



#### Böser Bube

Ben Lewis hat sich mit seiner Doku „The Great Contemporary Art Bubble“ mit der Kunstwelt angelegt

## „Eine große Party“

Der Kunstmarkt ist nichts anderes als eine Spielwiese für Superreiche, auf der mit Fantasiesummen jongliert wird. Sagt der Dokumentarfilmer und Kunstkritiker **Ben Lewis**. Seine Konsequenz: Die Geschäfte mit Kunst müssten dringend reguliert werden

VON MORITZ PONTANI

**D**er preisgekrönte Dokumentarfilmer Ben Lewis begleitete 2008 und 2009 den Kunstmarkt in New York und London und drehte die Dokumentation „The Great Contemporary Art Bubble“. Mit ARTINVESTOR sprach er über die Mechanismen und Macher des Kunstmarkts, die Phänomene Richter und Hirst und ob es irgendwann das Eine-Milliarde-Dollar-Kunstwerk geben wird.

#### ARTINVESTOR: Sind Sie der meist gehasste Kunstkritiker der Welt?

Ben Lewis: Wahrscheinlich (lacht).

#### Wie waren die Reaktionen auf Ihre Dokumentation?

Sehr unterschiedlich. Da waren Regisseure und einige Londoner Galerien, die mich beglückwünschten und sagten: Wow, wir haben keine Ahnung, wie Sie das gemacht haben! Sie haben es irgendwie geschafft, genau zu beschreiben, wie der Kunstbetrieb funktioniert. Andere wiederum meinten, jeder wüsste, wie das Business funktioniert und ich hätte überhaupt nichts enthüllt, so à la „es ist nun mal ein kleiner Markt mit einer begrenzten Anzahl Käufer, die diesen bestimmen. Was für eine Zeitverschwendung, Ben. Sie sind ein aggressiver Mensch, der Kunst hasst“.

#### Hatte der Film Einfluss auf Ihre Karriere als Kunstkritiker?

Meine Aufträge schrumpften nach der Fertigstellung um 80 Prozent. Ich meine, ich lebe von Dokus, Gott sei Dank weniger von Beiträgen für Magazine und Zeitungen. Ich wusste, dass ich ein Risiko einging und den Preis dafür zu zahlen habe. Der „Evening Standard“ zum Beispiel wendete sich von mir ab, für den hatte ich zwei Jahre lang regelmäßig gearbeitet.

#### Aber was ist das Problem? Ihre Doku ist doch eine mehr als interessante Geschichte.

Leute wollen solche Geschichten nicht sehen. Sie wollen arschkriechende Porträts von zugehörten Stars und infantilen Milliardären.

#### Für alle, die Ihre Doku nicht gesehen haben: Erzählen Sie bitte kurz, worum es geht?

Sie erklärt die Natur des zeitgenössischen Kunstmarkts und seine Prinzipien. Sie hinterfragt die Gründe, warum die Preise zeitgenössischer Künstler überteuert sind.

#### Also? Etwas genauer?

Weil man im Kunstmarkt Dinge tun kann, die man im Finanz- und Warenmarkt nicht tun kann. Der Film ist wie ein Kuchen mit drei Schichten. Die erste Schicht sagt: Leute haben viel Geld. Und seien wir doch mal ehrlich, einige haben richtig viel Kohle, und die können sich auch, ziemlich einfach, noch mehr Asche leihen. Die zweite Schicht sagt, warum immer mehr Reiche einsteigen. Weil der Kunstmarkt fantastische Garantien bietet und ein traumhaftes Investment ist. Die Dealer unterstützen die Preise. Zudem gibt es etwas, das sich in jedem Investmentportfolio als sehr nützlich erweist – sagen wir mal, Steuererleichterungen, die durch größere Einkäufe entstehen. Du kannst Kunst von hier nach dort bewegen, du kaufst sie für einen Preis und sagst dem Zoll, der keine Ahnung von der Materie hat, es war viel günstiger. So ergeben sich letztlich ungemeine Vorteile für deinen Kontostand.

#### Vor allem in Amerika ...

Ja klar, dort spendet man die Kunst, man kriegt ein Namensschild in einem bekannten Museum, gilt als großzügige Charity-Person und zahlt keine Steuern. Es gibt viele Vorzüge, finanziell wie sozial. Dagegen habe ich übrigens nichts, im Gegenteil.

#### Wie wirkt sich das auf den Markt aus?

Manche Künstler werden in unfassbare Höhen spekuliert. Manche von ihnen sind talentiert, andere nicht.

#### Zurück zu Ihrem Kuchen. Was ist die dritte Schicht?

Dass ich einen Zusammenbruch voraussagte und damit recht hatte. Aber auch sage, dieser würde ewig brauchen. Da lag ich falsch.

#### Der Markt hat sich nach 2008 schneller gefangen, als manche geglaubt hatten.

Ja, die Blase war kurzzeitig geplatzt. Der Markt war um 75 Prozent eingebrochen und hat sich selbst wieder zusammengesetzt und aufgerichtet wie der T 1000 in Terminator 2. In Bezug auf die dritte Schicht müsste man fragen: Wie konnte das so schnell geschehen? Zum Teil, weil es in dieser verrückten Welt gerade wenige Dinge gibt, auf die man sein Geld setzen möchte. Aktien sind unsicher, Rohstoffe auch, vielleicht gehen noch Immobilien in Paris oder London, aber die sind kaum zu bezahlen. Also bleibt die Kunst.

#### Sind die Preise für zeitgenössische Kunst zurzeit denn gerechtfertigt?

Nein. Ich meine, jemand bezahlt 26 Millionen Euro für einen Gerhard Richter, davon sind aber nur eine Million ausgegeben, weil Richter ein großartiger Künstler ist, die anderen 25 aus Gründen der Steuererleichterung. Es hat nichts mit der Qualität der Kunst zu tun, rein gar nichts. 2009 druckten die Regierungen dieser Welt gefühlte 25 Trillionen Dollar. Das meiste landete in den Händen von Immobilienspekulanten und Finanzinvestoren, die Teile ihrer Profite in

„Natürlich ist zeitgenössische Kunst überteuert“

## „Wenige Leute steuern den Markt“

Kunst steckten. Sie glauben doch nicht, dass die wussten, was Kunst wert ist? **Was machen diese Menschen heute?** Na ja, einige Hedgefondsmanger, die auch große Kunstsammler sind, wurden im November 2012 wegen Insider Tradings festgenommen, aber nicht innerhalb des Kunstmarkts, sondern in ihren Sphären. Auch Steve Cohen, der Käufer des Hirst-Hais, war darin verwickelt.

**Apropos: Hirsts Verkäufe gingen zwischen 2005 und 2008 bis zu 30 Prozent zurück. Und ein Drittel seiner 1700 Werke, die seit 2009 angeboten werden, haben sich gar nicht verkauft. Warum?**

Die Reichen müssen sich ein neues Pferd suchen, auf das sie setzen, das Spiel mit Damien hat nicht funktioniert. Sie setzen jetzt auf Gerhard Richter und Roy Lichtenstein. Und in zwei, drei Jahren wird auch diesen die Puste ausgehen und jemand Neues gefunden.

**Wer setzt hier die Trends?**

Es sind immer noch dieselben Namen wie vor ein paar Jahren, nur dass sie jetzt ihre Fühler in die ganze Welt ausstrecken: Jay Joplin eröffnet in São Paulo, Larry Gagosian ist überall, in Hongkong und sonstwo. Was sie tun, ist: Sie schieben die Kunstwerke hin und her. Soll heißen, statt sie zu verkaufen, tauschen sie diese, so fällt nicht wirklich auf, dass die Werke lange bei einem rumgelegen sind. Zum anderen versuchen Käufer, statt mit Geld mit anderen Kunstwerken zu bezahlen.

**Weil zeitgenössische Kunst überteuert ist?**

Natürlich, keiner will dafür echtes Geld ausgeben.

**Ich möchte echtes Geld ausgeben, sagen wir 10 000 Euro, und damit Profit machen. Wie stelle ich das an?**

Sie sollten genau studieren, wofür die großen Fische 20 Millionen Euro ausgeben. Entweder kaufen Sie limitierte Editionsarbeiten desselben Künstlers oder Sie gehen zu den Galerien, die diesen Künstler haben und schauen, wen die sonst noch so anbieten, der günstiger ist und kaufen den. Eigentlich heißt es ja: Vermeide limitierte Editionen. Aber mit einer von Gerhard Richter werden Sie Geld machen - Prints von Topkünstlern funktionieren.

**Schon mal Erfolg damit gehabt?**

Ich habe 2003 einen der 2500 „Blue Balloon Dogs“ von Jeff Koons auf einer großen Shoppingwebsite gekauft - für 450 Dollar. Der ging auf einer Auktion letztes Jahr für 12000 Euro weg. Aber der Rest der eher unbekannteren Künstler an meiner Wand gingen nie weg.

**Kommen wir mal auf Museen zu sprechen: Wie wichtig ist es für die Preise eines Künstlers in Institutionen dieser Art ausgestellt zu werden?**

Sehr wichtig. Sehen Sie sich doch mal Gerhard Richter an. Seine Schau in der Tate Modern war wie ein Raketenschub. Aber mindes-

96 **ARTINVESTOR**

tens genauso wichtig ist es für einen Künstler, die Spitzenleute bei Christie's und Sotheby's und ein paar großkalibrige Händler hinter sich zu haben, die sagen: Der oder der ist jemand, den wir pushen sollten, den könnten viele Leute kaufen.

**Alte Hasen wie etwa die Sammlerfamilie Mugarib haben Richter nach seinen großen Verkäufen öffentlich klein-geredet, warum?**

Weil sie ihn nicht gekauft haben! Wer hätte gedacht, dass die scheinbar für immer auf dieselben Künstler setzen würden? Die haben ohne Ende Warhols, Condos und Hirsts. Die wollen natürlich ihr Werke schützen und mit ihren Aussagen Einfluss auf den Kunstmarkt nehmen.

**Muss der reguliert werden?**

Ja. Vor allem könnte er schon reguliert sein, die Mittel und Institutionen gibt es bereits. Die Börsenaufsichtsbehörde zum Beispiel könnte den Markt genauestens prüfen.

**Gibt es für Sie einen bestimmten Moment, an dem diese hätte eingreifen müssen?**

Ja. Zum Beispiel bei der Phillips-Auktion 2010, organisiert von Gastkurator Philippe Ségalot, die 117 Millionen Dollar einbrachte und als Carte-Blanche-Auktion Geschichte schrieb. Da boten Leute gegeneinander, die eigentlich miteinander arbeiteten. Sie boten für Käufer wie Verkäufer und schienen keinen Interessenkonflikt zu haben. Die Preise wurden künstlich hochgetrieben und Geld in Form von Kunst von einer in die andere Hand geschoben. Amerikanische Behörden hätten das untersuchen müssen. Nur, was kümmert die das? Reiche Leute schmeißen Geld zum Fenster raus. Genau diese Leute sagen übrigens: Die Blase wird nie platzen, weil zu viel Geld in diesem Markt steckt.

**Was glauben Sie?**

Ich glaube, dass dort, wo Kunst zu Unsummen gehandelt wird, also in Europa, Nordamerika und auch schon Asien, der Markt überstrapaziert ist und von zu wenigen Leuten gesteuert wird. Das wird irgendwann nach hinten losgehen.

**Künstler und Galerien scheinen immer schneller und weitläufiger zu expandieren. Geht dabei eine gewisse kulturelle Vielfalt verloren?**

Nein, es gibt zu viele gute Künstler da draußen, nur leider kaum noch günstige. Natürlich ist auf dem Toplevel wenig Vielfalt, oben ist die Luft immer dünn, aber durch die vernetzte Globalisierung kann man zeitgenössische Künstler auf der ganzen Welt aufspüren. Zum Beispiel in Afrika, Brasilien, selten, aber manchmal auch in China.

**Dort zeigt man ja gern, was man hat. Gilt das auch für den Rest der Welt? Prahlen die Menschen immer noch gern mit der Kunst wie damals 2008?**

Auf jeden Fall. Auch wenn die Superreichen mich nicht zu ihren schicken Abendessen einladen. Aber die geben immer noch gern Geld für Kunst aus. Schauen Sie sich doch nur mal die Miami Art Basel an, mehr Partys als je zuvor, mehr Glitzer als je zuvor, mehr Prominente als je zuvor - aber es wurde eben auch so viel wie noch nie zuvor für Kunst ausgegeben. Kunst ist eine große Party. Normale Menschen wie Sie und ich sind dort, um das Geschirr zu spülen.

## „Deutsche Sammler gehören nicht zum Kartell“

**Andy Warhol hat mal gesagt: Geld verdienen ist Kunst. Sind die Kapitalisten des 21. Jahrhunderts die wahren Künstler?**

Geld machen ist Geld machen. Kochen ist Kochen. Nichts davon ist Kunst. Andy Warhol lag da falsch. Jene Leute, die Auktionen von Damien Hirst analysieren und sagen, diese seien eine Kunstform, ebenso. Genauso gibt es Leute,

die sagen, der Angriff auf die Twin Towers war ein Kunstwerk. Das war nicht Kunst, das war Terror.

**Haben Sie sich jemals während der Recherche und Dreharbeiten zu Ihrer Bubble-Doku angegriffen gefühlt?**

Körperlich nicht. Einmal bekam ich von einem Sammler eine E-Mail mit einem Bild als Anhang von dem Künstler Tom of Finland. Das Bild zeigte einen Mann, der einem anderen Mann die Faust in den Allerwertesten steckte und darunter stand, dass mich das erwarten würde, sollte ich negativ über ihn in meiner Doku berichten. Ich fand das amüsant.

**Wer, würden Sie sagen, ist der beste und somit gefährlichste Auktionator?**

Tobias Meyer. Er hat mehr oder weniger den zeitgenössischen Kunstmarkt durch seine Auktionen erschaffen, richtig? Und er lag auch nicht daneben, als er sagte: Der Markt hat immer recht. Er wusste schon vor Jahren, dass Kunst ein Asset ist, das nie an Wert verliert. Ging es der Weltwirtschaft gut, kauften viele Leute Kunst, ging es ihr schlecht, kauften eben nur die Reichen. Aber natürlich muss man auch Francis Outred nennen, der Christie's dorthin geführt hat, wo sie sind: ganz vorn. Simon de Pury mögen viele Leute wegen seiner theatralischen Art, der macht eine gute Show.

**Müssen Auktionshäuser Verkaufsgarantien geben, damit sie die Kunden nicht an andere Häuser verlieren?**

Ja. Das nennt sich Third Party Guarantee System. Die Häuser versuchen, durch garantierte, unwiderrufliche Vorabverkäufe zu einem Minimalpreis die Volatilität zu bremsen und den Markt zu pushen. Das gibt natürlich dem Verkäufer Sicherheit und den Mitbieter Druck, aber auch Bestätigung, dass da jemand ist, der das Kunstwerk auf jeden Fall will. Diese Abkommen sind eigentlich geheim.

**Ist der deutsche Markt zu zurückhaltend gewesen in den vergangenen Jahren?**

Nein. Der Münchner Sammler Udo Brandhorst kauft doch permanent neue Gemälde, ebenso wie der Berliner Christian Boros. Aber diese Sammler gehören nicht zu dem Kartell, wenn Sie es so nennen wollen, von vielleicht 40 oder 50 Amerikanern, Engländern und Asiaten - Händlern und Sammlern, die informelle Absprachen treffen, wenn es zu kaufen und verkaufen gilt. Die Sammlung Goetz ist auch gut.

Ingvild Goetz kaufte zum Beispiel vor einigen Jahren einen Haufen Elizabeth Peyton's, die jetzt richtig was wert sind. In Deutschland scheinen die Sammler aber unabhängig voneinander zu handeln, ohne sich abzusprechen.

**Bleibt der Markt für den Otto Normalverbraucher letztlich undurchsichtig?**

Ein Kurator der Tate sagte mal zu mir: Du kannst einfach nicht wissen, wer in 50 Jahren wichtig sein wird, du kannst es einfach nicht.

**Manche Künstler halten sich mit Selbstpromotion zurück. Wie viel Einfluss nimmt die Persönlichkeit eines Künstlers auf seine Arbeit und seine Preise?**

Man könnte meinen, um ein berühmter Künstler zu sein, muss man ein Celebrity sein. Aber bei zum Beispiel Richter ist das ja mal gar nicht der Fall, ebenso bei Anish Kapoor, und das sind zwei der Größten zurzeit. Komischerweise will dennoch jeder wissen, wer Damien Hirst und Ai Weiwei sind.

**Damien Hirsts preisliche Renaissance blieb nach 2008 aus. Was erwarten Sie von ihm in der Zukunft?**

Seine Preise werden weiter fallen. Er wird als einzigartige Figur seiner eigenen Zeitrechnung Geschichte machen, der einige interessante, aber auch nicht übertrieben interessante Arbeiten produziert hat. Irgendwann wird darüber gelacht werden. Er wird als Zeichen einer Zeit voller leichter Kredite, wahnsinniger Spekulationen und konsumfreudiger Milliardäre gesehen werden.

**Wird es irgendwann das Eine-Milliarde-Dollar-Kunstwerk geben?**

Ich gehe davon aus. ■

### INFO

Ben Lewis' kritische Auseinandersetzung mit dem Kunstmarkt „The Great Contemporary Art Bubble“ erhielt beim Foyle International Film Festival den Preis als bestes Dokumentar-Feature. Der sehenswerte Film ist im ARTSEASONS-Shop erhältlich.



**SIEHE SHOP S. 101**